

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 11

Rubrik: Ritter Schorsch sticht zu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hiesige Diktatörchen

Ritter Schorsch sticht zu

Als das Westschweizer Fernsehen unlängst ein Forum über die Jurafrage durchführen wollte, wandte es sich an den Separatisten Roger Schaffter, gegenwärtig Vizepräsident des «Rassemblement Jurassien», und den Antiseparatisten Roland Staehli aus Tramelan, Mitglied der «Union der jurassischen Patrioten». Beide erklärten sich bereit, zusammen mit drei nichtjurassischen Journalisten an dieser Sendung teilzunehmen. Aber zwischen Zusage und Teilnahme kann sich allerdhand ereignen: Diesmal war es das separatistische «Rassemblement», das dem Ja seines Vizepräsidenten ein autoritatives Nein entgegengesetzte, weil ihm nämlich nicht paßte, daß ein waschechter Jurassier aus der unbestreitbar jurassischen Gemeinde Tramelan den antiseparatistischen Standpunkt darlegen sollte – statt eines Altberners nämlich, der sich dann, wie man wenigstens hoffte, mit einem ungehobelten Frangsäh federal vor den welschen Zuschauern und Zuhörern blamiert hätte! Im übrigen war auch die alte Platte wieder einmal zu hören, daß man sich mit der antiseparatistischen «Union der jurassischen Patrioten» nicht an denselben Tisch setze. – Was alles freilich das Westschweizer Fernsehen keineswegs daran zu hindern vermochte, sein Forum über die Jurafrage durchzuführen, nur eben ohne Herrn Schaffter und seinen autoritären Verein.

Stünde der Fall vereinzelt, so wäre nicht länger über ihn zu reden. Aber er ist in zweierlei Hinsicht kennzeichnend. Einmal: So unverkennbar heute die Bereitschaft ist, den separatistischen Standpunkt anzuhören und zu diskutieren, so wenig Neigung besteht, sich fortgesetzt vom «Rassemblement Jurassien» diktieren zu lassen, wann, wo und mit wem dieser Klub zu reden geruhe oder eben nicht. Das nämlich hat mit demokratischem Verhalten nichts und mit diktatorialer Arroganz alles zu tun. Ein Glück, daß die welschen Fernsehleute sich nicht schubsen und kommandieren ließen! Wenn anderseits Leute wie Schaffter sich von ihrem separatistischen Volkstums-Orden «manipulieren», «umfunktionieren» und sonst auf alle Weise blamieren lassen, ist das ihre eigene Sache. Sollen sie! Aber es ist in diesem Zusammenhang ein Zweites noch zu sagen: Scherereien mit Fernseh- und Radiosendungen bewirken, genau wie im vorliegenden Fall, gemeinhin keineswegs irgendwelche helvetischen Behörden, sondern unsere handfesten Interessenklüngel – und sie besorgen's von gesteuerten Protestschreiben an die Studio-Verantwortlichen bis zu Interventionen im Direktschuß. Ritter Schorsch ruft diesen Sachverhalt nur in Erinnerung, weil er noch immer haufenweise Leute trifft, welche die Freiheit beharrlich dort zu schützen wünschen, wo sie gar nicht in Gefahr steht.

